

Flutlicht an für die Moskitos

Auf der Dolder Kunsteisbahn, dem schönsten Eisring Zürichs, hat schon so mancher Sportler seine Karriere begonnen. Auch der Eishockeynachwuchs der GCK Lions trägt hier seine Qualifikationsspiele aus.

Es ist der erste richtig kalte Tag in diesem Winter. Schnee liegt in der Luft. Perfektes Schlittschuhwetter! In nur sechs Minuten gondelt mich die Dolderbahn auf 606 Meter Höhe. Hier, in idyllischer Lage zwischen Eichen und Weisstannen liegt der wohl schönste Eisring Zürichs: die Dolder Kunsteisbahn. Die Atmosphäre ist wie immer magisch: Das frisch polierte Eisfeld funkelt mit der LED-Beleuchtung des stattlichen Weihnachtsbaums um die Wette, Percy Sledge singt «When a Man Loves a Woman». Auf der Winterterrasse des Selbstbedienungsrestaurants sitzen hungrige Schlittschuhläufer in Schaffelle gehüllt, stärken sich mit Raclette und Punsch und hoffen, dass sich die Sonne doch noch gegen den Hochnebel durchsetzen kann. Im Farbenspiel der Diskolichter ziehen Freizeitsportler ihre Runden, allein oder zu zweit, stoisch und konzentriert; Verliebte gleiten händchenhaltend übers gefrorene Wasser, die meisten elegant, einige kitschig und hinkend. Auch kleine Eisprinzessinnen in Glitzerkostü-

men haben sich aufs Glatteis gewagt; ob sie wissen, dass im selben Ring einst Denise Biellmann ihre ersten Pirouetten drehte? Mit 6000 Quadratmetern ist die Dolder Schlittschuhbahn die grösste offene Kunsteisfläche Europas. An Spitzentagen kurven hier bis zu 4000 Läuferinnen und Läufer übers Eis. 1930 erbaut, galt die Dolder-Eisbahn in der Sportszene bald als Pionierbau – und begehrt Austragungsort für internationale Wettkämpfe. 1939 fand auf dem Dolder die 13. Eishockey-Weltmeisterschaft statt, bei der die Schweiz (nach dokumentierter Stärkung mit heisser Ovomaltine) im Kampf gegen die Tschechoslowakei den dritten Platz erreichte. Auch 1954, bei der 20. Eishockey-WM, wurde die Heimmannschaft auf der Zürcher Eisbahn gefeiert: Das Schweizer Team ging mit einer Bronzemedaille vom Feld.

Eishockeynachwuchs im Scheinwerferlicht

2015 werden auf dem Dolder zwar keine wichtigen Eishockeyspiele mehr veranstaltet, doch noch immer nimmt hier manch sportliche



Fokussiert: Beim Hockeynachwuchs der GCK Lions wird neben Technik auch das Mentale trainiert. Beispielsweise in Form von Konzentrationsübungen.

«Junge Burschen sind ab und zu wild»

Juniorentainer Claudio Micheli weiss was es zum Profi braucht.

Mit Claudio Micheli sprach Alice Werner

In der Kabine Ihrer Mannschaft hängt ein Poster mit Verhaltensregeln wie: «Nicht über andere lästern» und «Ego zu Hause lassen». Wie sehr sind Sie als Nachwuchstrainer auch als Erzieher gefragt?

Als Trainer hat man die Aufgabe, aus vielen Einzelpersönlichkeiten ein funktionierendes Team zu formen. Voraussetzung ist immer ein Verhaltenskodex, an den sich alle halten – das gilt unabhängig davon, wie alt die Spieler sind. Aber natürlich spielt die Vermittlung von Regeln wie Fairness und Respekt beim Nachwuchs eine grössere

Rolle. Burschen im Alter zwischen zehn und dreizehn sind ab und zu wild und brauchen mehr Anleitung und Führung im sozialen Miteinander. Teamgeist will gelernt sein. Eine meiner Hauptaufgaben besteht darin, für jeden den richtigen Platz in der Mannschaftshierarchie zu finden, eine Position, die ihn fördert, aber nicht überfordert, auf der er sich wohlfühlt und weiterentwickeln kann. Auch für die Eltern der Spieler und uns Trainer gelten übrigens Verhaltensregeln.

Die Moskitos sind in drei verschiedene Mannschaften – Top, A und B – aufgeteilt. Warum?

Wir haben rund 42 Nachwuchsspieler in dieser Altersklasse, ei-

nige trainieren bereits seit acht, andere erst seit zwei Jahren. Die Niveauunterschiede sind dementsprechend gross. Da der Club nicht nur herausragende Talente unterstützt, die es später vielleicht in die höchste Spielklasse schaffen können, sondern auch den Breiten- und Hobbysport unterstützt, macht diese Aufteilung nach Leistungsstufen Sinn. Beim GCK Lions kann man auch als Teenager noch mit dem Eishockey anfangen.

Was sind Ihre Ziele als Trainer?

Wir bereiten die Spieler so gut wie möglich auf die nächste Leistungsstufe vor – physisch, aber auch mental. Neben Techniken und Spielintelligenz trainieren wir

Karriere ihren Anfang. Auf dem Eishockeyring neben der öffentlichen Eisfläche trägt etwa der Nachwuchs der GCK Lions seine Spiele aus. Heute ist das Team Moskitos Top auf die Kufen gestiegen, um sich gegen eine der Nachwuchsmannschaften des SC Rheintal zu beweisen. Auf der Tribüne feuern die rund zwanzig Zuschauer – Eltern und Geschwister – die Spieler lautstark an: Schreien, Springen und Winken helfen auch gegen die Eiseskälte. Im ersten Drittel zeigen sich beide Teams spielstark, mit leichtem

die ausstaffierten Schultern ihrer Söhne. Es ist ein witziges Bild: Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährige, die dank der speziellen Schutzausrüstung mehr breit als hoch sind. Noch stecken unter den gewaltigen Protektoren dünne Jungsbeine, noch ist der starke Auftritt Show. Das beweist auch der fröhliche Lärm, der aus der Kabine der Zürcher Nachwuchsspieler zu den durchgefrorenen Eltern nach draussen dringt: kichern, lachen, rumalbern, Scherz machen, was junge Burschen halt tun, um Dampf abzulassen.

sagt auch Juniorentainer Claudio Micheli: «Im Fokus stehen Spass und Spielfreude und die Umsetzung des im Training Gelernten.» Seit drei Jahren arbeitet der ehemalige Profi als vollamtlicher Stufenleiter für die Moskitos der GCK Lions, eine der grössten Eishockey-Organisationen Europas. Mehr als 65 Mannschaften und rund 1250 Spielerinnen und Spieler gehören zum Club. Micheli, der hochtalentierte Engadiner aus St. Moritz, der 24 Jahre lang auf Topniveau in der Nationalliga und im Nationalteam spielte, freut sich, seine Erfahrung und sein Wissen an die junge Generation weitergeben zu können. Noch gut erinnert sich der Eishockeykünstler und Publikumsliebhaber an seine ersten Stolperschritte auf dem Eis – «und wie mich bald darauf der Eishockeyvirus befiel». Den Virus, den er bis heute nicht loswurde, hat Claudio Micheli mittlerweile erfolgreich auf seine Schützlinge übertragen. «Jeder Einzelne», meint er schmunzelnd, «träumt insgeheim von einer Karriere in der Nati A – oder gleich in der amerikanischen Eishockey-Proflitliga.»

«Auf dieser Ausbildungsstufe sind Resultate noch zweitrangig.»

Vorteil für die Gäste. Nach kurzer Pause kehren die Moskitos gestärkt aufs Eis zurück, schiessen sich mit vier Toren in Führung, können die gute Leistung aber nicht ins letzte Spieldrittel retten und müssen sich dem kämpferisch überlegen Gegner schliesslich 6:11 geschlagen geben.

Besiegt, aber keineswegs betrübt, gleiten die Moskitos – erhitze Gesichter, dampfende Trikots – vom Eis. An der Bande verteilen Mütter und Väter ein paar aufmunternde Klopfers auf

Von schlechter Stimmung wegen der erlittenen Niederlage ist auch bei Flügelstürmer Andrin Rüedi mit der Rückennummer 42 und Verteidiger Jules Bemetmans nichts zu merken. Das Spielergebnis kommentieren sie nur mit einem lässigen Schulterzucken. Das Match sei «lustig» und «cool» gewesen, meinen sie noch verdrückt, bevor sie sich schnell wieder zu ihren Mannschaftskollegen verziehen.

«Auf dieser Ausbildungsstufe sind Resultate noch zweitrangig.»

Text: Alice Werner
Fotos: Redaktion

Interview

neuerdings auch den Geist, etwa in Form von Konzentrationsübungen. Wer mit Talent und Fleiss bei der Sache ist, kann es zum Beispiel in ein U-14-Team schaffen. Am Wichtigsten ist mir aber, dass sich die Spieler zu selbstbewussten und sozial intelligenten jungen Menschen entwickeln.



Trainer Claudio Micheli bereitet seine Spieler auf die nächste Leistungsstufe vor.



«Cool» fanden Verteidiger Jules Bemetmans (L.) und Flügelstürmer Andrin Rüedi das Spiel trotz Niederlage.